Bericht

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **28 (1968)**

Heft 8

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bericht

«Cinéma, convergence des arts» – ein Kurs mit Henri und Geneviève Agel

Am 14. Juli begann ein von Henri und Geneviève Agel geleiteter Filmkurs mit dem Titel «Cinéma, convergence des arts» im Collège Champittet in Pully-Lausanne. Es nahmen an der bis zum 17. Juli dauernden Veranstaltung über 80 Personen aus Frankreich, Belgien und der Schweiz teil. Die Veranstaltung wurde eröffnet mit einem Vortrag von Henri Agel über die französische Literatur. Der bekannte französische Filmkritiker zeigte darin auf, dass Frankreich das Land der Kontraste sei, in dem Mut und Zurückhaltung, Mass und Übermass, Barock und Klassik nebeneinander wohnen, aber letztlich doch die rationalen Werte überwiegen. Diese Gegensätze verwischen oder die Nuancen übersehen zu wollen, sei ein Verrat. Nach diesem Vortrag und einigen poetischen und musikalischen Einlagen folgte ein Kurzfilm von Agnès Varda: «O saisons, o châteaux». Am Nachmittag stellte Henri Agel mit grosser Prägnanz den Regisseur Jean Renoir vor. Mit dem Film «La règle du jeu» führte er in die gnadenlose Welt Renoirs ein, in der der Mensch als Marionette des Schicksals dargestellt wird. Als Gegenstück dazu sahen und analysierten die Teilnehmer am Abend Robert Bressons «Un condamné à mort s'est échappé», dessen klare Linie und strenge Askese die Andersartigkeit Renoirs noch deutlicher erscheinen liess. Der Vormittag des 15. Juli war der französischen Malerei gewidmet. Am Nachmittag führte Geneviève Agel in das magische Weltbild Jean Cocteaus ein. Der Film «Orphée», in dem sich Reales und Irreales – nicht immer glücklich, aber dennoch in eindrücklichen Bildern – vermischen, veranschaulichte das Einleitungsreferat. Der Abend war dem genauen Beobachter menschlicher Verhaltensweisen, Jacques Becker, und seinem erschütternden Film «Le casque d'or» reserviert. Im Mittelpunkt des Vormittags des 16. Juli stand die französische Musik. Einige Auszüge aus Werken von Couperin, Debussy, Ravel und Poulenc illustrierten einen Vortrag von Henri Agel. Jean Grémillons Film «Remorques» gab zur heissesten Diskussion des ganzen Filmkurses Anlass. Lange wurde debattiert, ob der Schluss des Films – das in Nacht und Regen verschwindende Schiff – nicht auch eine positive Deutung zulasse. Am Abend ergötzte man sich an Jean Dréville nicht ganz harmlosem Film «Adorable menteuse».

Versuch einer persönlichen Kritik: Die weit ausholenden Vorträge von Henri Agel über das spezifisch Französische in Literatur, Malerei und Musik kann ich als Laie in der französischen Kultur nicht beurteilen. Ich bedauerte aber, dass ihre Verbindung mit dem Film weniger gezeigt wurde als es das Thema des Kurses hätte erwarten lassen. Um so mehr schätzte ich aber die überaus scharfsinnigen Einführungen in die Filme und deren Regisseure. Abwechslungsweise von Henri und Geneviève Agel erläutert, die die Filmautoren persönlich kennen, wurden die Filme zu einem wahren Erlebnis. Etwas weniger überzeugte mich die französische Art der Diskussion, die sprunghaft von einem Ding zum andern übergeht, aber trotzdem zu guter Letzt ein interessantes Mosaik ergibt. In der Stellungnahme am Schluss des Kurses wünschte man im allgemeinen für das nächste Jahr – denn ein ähnlicher Ferienkurs wurde bereits festgesetzt – mehr Diskussionen in Gruppen und ein etwas weniger beladenes Programm; denn gewöhnlich dauerten die Diskussionen bis Mitternacht und länger.

Wenn ich die Filmkurse in Rickenbach (Fb 7/68) und Lausanne miteinander vergleiche, kann ich etwa Folgendes sagen: Was das menschliche Klima anbelangt, gefiel es mir in Rickenbach eindeutig besser. Was den Stoff betrifft, so führte Rickenbach in die Sprache des modernen Films ein, Lausanne in französische Denkart und in die Welt einiger bedeutender Regisseure. In Rickenbach schätzte ich die intensive Arbeit an drei modernen Filmen, in Lausanne profitierte man vom umfassenden Wissen der beiden Filmkritiker Henri und Geneviève Agel. Rickenbach verlangte mehr persönliches Mittun, Lausanne mehr aufmerksames Mitdenken. Rickenbach oder Lausanne? Am besten beide: Es waren zwei Kurse, die sich glücklich ergänzten.

U. S.